

Amazon mischt Weihnachtsgeschäft auf

Onlinehandel Der US-Riese ist zur Nummer zwei in der Schweiz aufgestiegen – doch das ist erst der Anfang

VON FABIAN HOCK

Deutschland bestreikt den Weihnachtsmann. Mal wieder. Der Online-Handelsriese Amazon, der auch in diesem Jahr einen beträchtlichen Teil der Geschenke unter die Christbäume liefern wird, steht vor dem dritten Streik im Weihnachtsgeschäft in Folge. Über die Gewerkschaft Verdi haben des Weihnachtsmanns Angestellte angekündigt, erneut zur umsatzstärksten Zeit des Jahres die Arbeit niederzulegen. Die deutschen Kunden dürfte das, wie auch schon in den vergangenen Jahren, wenig interessieren. Amazon wird in Deutschland aller Voraussicht nach in diesem Jahr einmal mehr einen Umsatz von etwa zehn Mrd. Euro einfahren.

Während im Euro-Raum kaum noch einer am alles überschattenden Warenhandels-Dominator vorbeikommt, hält sich Amazon in der Schweiz vornehm zurück. Noch. Denn ein grösseres Engagement wird greifbarer. «Amazon wird irgendwann kommen und den Schweizern wehtun», sagt Thomas Lang, Chef der E-Commerce-Unternehmensberatung Carpathia. «Gerade jetzt erleben wir ja die kostenlose Lieferung von Amazon in die Schweiz bis zum Jahresende.» Ab einem Warenwert von 49 Franken können ausgewählte Artikel versandkostenfrei bestellt werden. Die hiesigen Händler, ob stationär oder online, wer-

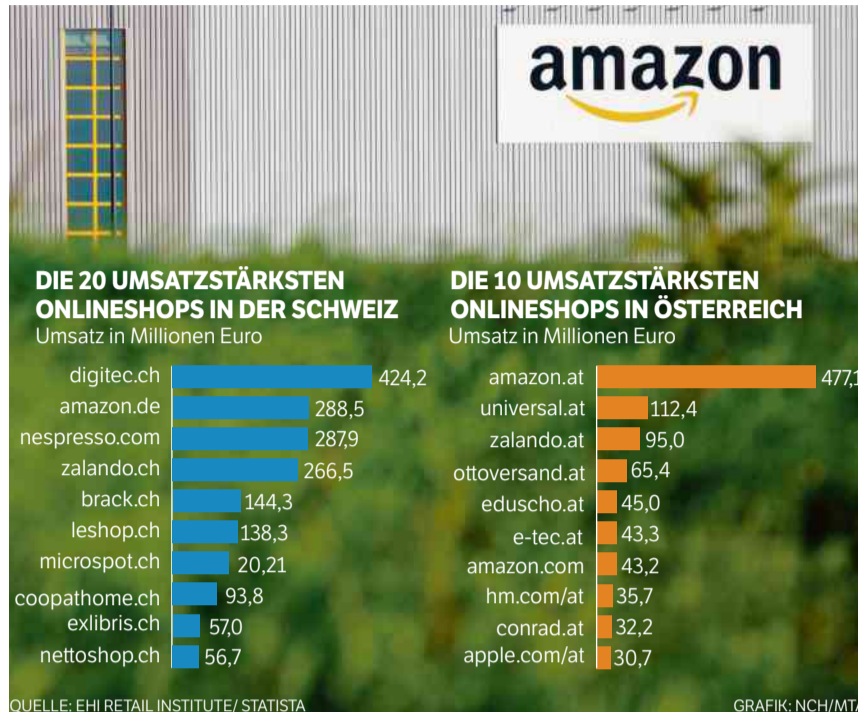
den diese Ankündigung von Anfang November nicht ohne Schrecken aufgenommen haben.

«Der Druck wird sicher weiter zunehmen», sagt Lang. Er geht davon aus, «dass Amazon den Schweizer Markt stark bearbeiten wird» - allerdings werde der Handelsriese dies von Deutschland, Frankreich und auch von Italien aus tun und angesichts der Marktgrösse keine eigene Infrastruktur in der Schweiz aufbauen. Dies gelte so lange, wie der Markt von ausserhalb gut bedient werden könne und «die Zoll- wie auch Währungsschranken überwindbar sind».

Landesweit schon Nummer zwei

Hinter dem Elektronik-Shop Digitec ist Amazon zur schweizweiten Nummer zwei aufgestiegen - obwohl der US-Konzern gar nicht im Land präsent ist. Über den deutschen Shop Amazon.de wurden laut einer gestern publizierten Statistik des Kölner EHI Retail Institute in der Schweiz 288,5 Millionen Euro umgesetzt. Dicht dahinter folgt der Onlineshop von Nespresso mit 287,9 Millionen Euro und Zalando.ch mit 266,5 Millionen Euro. Digitec liegt laut EHI bei über 424 Millionen Euro.

Generalisten, zu denen Amazon oder inzwischen auch Brack.ch zählen, machten in der Schweiz mit 31,5 Prozent fast ein Drittel des Gesamtumsatzes aus, heisst es in der EHI-Analyse.



Dahinter folgen Unterhaltungselektronik und Bekleidung. Im internationalen Vergleich bemerkenswert sei der hohe Anteil des Lebensmittel-E-Commerce. 675 Millionen Euro, rund 14 Prozent des Gesamtumsatzes, erwirtschafteten die vertretenen Lebensmittel-Anbieter.

Von einem stärkeren Amazon-Engagement in der Schweiz könnten vor al-

lem die Kunden profitieren - und Amazon selbst. Für die hiesigen Anbieter sieht es laut E-Commerce-Experte Lang dagegen schlecht aus. «Auf Schweizer Seite wird es vor allem Verlierer geben.» Dies gelte besonders für die, die mit austauschbaren Waren und Markenartikeln von Dritten handeln. Wie weit an den Rand Amazon

«HELVETISCHES KULTURGUT»

Am liebsten auf Rechnung

Laut dem Schweizer Versandhandelsverband kaufen über 80 Prozent der Online-Kunden hierzulande auf Rechnung. Im Ausland werden dagegen über 90 Prozent der Online-Einkäufe per Kreditkarte beglichen. Der Kauf auf Rechnung sei quasi ein «helvetisches Kulturgut», sagt Verbandschef Patrick Kessler.

heimische Anbieter drängen kann, zeigt ein Blick nach Österreich. Der US-Konzern setzt hier mehr als viermal so viel um wie die Nummer zwei im Land (siehe Grafik).

«Eine Bedrohung könnte Amazon zudem für die Logistik-Branche werden, sollte sich der Konzern eines Tages überlegen, auch in der Schweiz mit eigenen Logistik-Dienstleistungen zu starten und die Pakete selber zu den Kunden zu bringen», sagt Lang. Dies könne bereits in Grossbritannien, Frankreich und Deutschland beobachtet werden.

Eine Chance könnte ein stärkeres Amazon dagegen für kleine Nischenanbieter darstellen, die Waren anbieten, welche es bei Amazon nicht zu kaufen gibt. Dies gelte vor allem für Anbieter, «welche ein eigenes Profil, einzigartige mit der Schweiz verknüpfte Services und Eigenmarken haben».

... und wieder zurück auf Feld null

Konjunktur Analysten sehen wieder schwärzer für die Schweizer Wirtschaft als noch im Oktober

Nach einem vorübergehenden Hoch ist der sogenannte ZEW-Indikator mit den Erwartungen für die nächsten sechs Monate im November wieder auf null abgesackt. Im Oktober lag er noch bei 18,3 Zählern. Die befragten Finanzanalysten erwarten damit weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung der Wirtschaftsentwicklung, wie der von der Credit Suisse und dem Zentrum für Wirtschaftsforschung (ZEW) erhobene Index ausweist.

Dabei nahmen die Erwartungen für die Entwicklung in der Eurozone um 4,2 Punkte leicht zu und stehen nun bei 37,5 Zählern. Auch die Konjunkturerwartungen für die USA stiegen. Sie haben sich nach einem Rückgang in den beiden Vormonaten wieder aufgehellt.

Die Ansicht, dass sie der Franken zum Euro aufwertet, ist unter den Analysten gestiegen. Nach 21 Prozent mit dieser Prognose waren es im November 30 Prozent der Befragten. Auch der Saldo von 6,1 Punkten deutet Richtung Frankenaufwertung.

Gemäss dem Indikator-Verfassern kann dies auf die Erwartung einer Ausweitung der expansiven Geldpolitik der

Europäischen Zentralbank hinweisen. Gegenüber dem Dollar hingegen erwarten die Analysten überwiegend eine Abwertung der Landeswährung. Das änderte sich seit Oktober kaum.

Mit einer eher steigenden Inflationsrate in der Schweiz rechneten in der November-Erhebung mehr Experten als noch im Oktober. Die Inflationserwartungen für die Eurozone und die USA blieben auf Oktoberniveau.

Keine Anzeichen für Dämpfer

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat bisher keine Hinweise auf negative Folgen für die Konjunktur durch die Anschläge in Paris. «Wir sollten davon abkommen, voreilige Schlüsse zu ziehen», sagte EZB-Direktor Yves Mersch am Mittwoch in Frankfurt.

«Wir haben keine Hinweise für einen wirtschaftlichen Pessimismus als Resultat der Pariser Anschläge.» Das Gerede von düsteren Zukunftsaussichten sei nicht gerechtfertigt. Auch auf die Refinanzierung von Staaten haben sich die Anschläge bislang nicht ausgewirkt. Die Anleihenmärkte in der Eurozone präsentierten sich gestern stabil. (SDA)

Syngenta

Neue Spekulationen treiben Kurs

Die Aktien des Agrarchemiekonzerns Syngenta gewinnen am Mittwoch in einem schwachen Gesamtmarkt deutlich an Wert. Die Aktie ging gestern mit 387,50 Franken (plus 3,3 Prozent) aus dem Handel. Getrieben wird das Papier von frisch angefachten Übernahmespekulationen.

War es Ende letzter Woche der chinesische Konzern Chem China, der als möglicher Käufer von Syngenta ins Spiel gebracht wurde, so rückt nun einmal mehr US-Konkurrent Monsanto in den Blickpunkt. Der Grund ist eine angebliche Äusserung von Monsanto's Operativchef Brett Begemann. Laut diversen Medienberichten liess Begemann an einem Anlass am eigenen Hauptsitz durchbli-

cken, dass das Thema eines Angebots an Syngenta noch nicht vom Tisch sei.

Weiterhin interne Diskussionen

Es gebe zwar keine neuen Nachrichten mit Blick auf Syngenta oder andere mögliche Übernahmeziele, intern werde aber nach wie vor darüber diskutiert, zitiert beispielsweise Reuters Begemann. Syngenta wollte sich zu den Medienberichten und Übernahmespekulationen auf Anfrage nicht äussern.

Analysten zeigen sich überrascht darüber, dass Monsanto offenbar einen erneuten Übernahmeversuch zumindest in Erwägung ziehe. Schliesslich seien die Amerikaner bereits mit zwei Anläufen gescheitert. (SDA)

INSERAT

Sie wollen eine Vorsorge, die Früchte trägt?

Mehr Informationen unter www.akb.ch/bvg3

Passt perfekt. Mit dem Wertschriftenparen haben Sie eine Vorsorgelösung, die gegen hohe Steuern und tiefe Zinsen wirkt. Investieren Sie in einen Swisscanto BVG 3 Vorsorgefonds.

Aargauische Kantonalbank **Swisscanto Invest**

Privatpersonen tätigen ihre Säule-3a-Wertschriftenanlage über eine in der Schweiz domizilierte steuerbefreite Vorsorgeeinrichtung. Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken und stellen keine Anlageberatung oder Offerte dar. Alleinverbindliche Grundlage für Anlagen sind die Statuten, Reglemente, Anlagerichtlinien und allfällige Prospekte der Swisscanto Anlagestiftung. Diese können bei den Swisscanto Anlagestiftungen, Europaallee 39, 8004 Zürich, oder bei allen Geschäftsstellen der Kantonalbanken kostenlos bezogen werden.